

ist „Chronica pontificum“ richtig. Warum die ungedruckten archivalischen „Quellen“ unter dieser Rubrik auftauchen, die gedruckten aber eine Sonderabteilung der „Literatur“ bilden, ist ebensowenig einzusehen wie dort die willkürliche Aufführung von lateinischen Ausgaben und deutschen Übersetzungen (Johann von Viktring nur mit dieser); einige Male erscheint beides, wobei etwa die Autobiographie Karls IV. sowohl unter „K“ (Kaiser Karls IV. Jugendleben) wie unter „V“ (Vita Caroli quarti) anzutreffen ist. Im Verzeichnis der „wirklichen“ Literatur findet man den von Hans Patze herausgegebenen Band „Karl IV.“ von 1978 ebenso zweimal (S. 243 und 244) wie zuvor die „Italienischen Analekten“ von Theodor E. Mommsen (S. 239), wobei pikanterweise das Buch einmal dem Nobelpreisträger zugeordnet werden könnte, wenn nicht das Erscheinungsjahr dabeistünde: das „E.“ fehlt. Schließlich sind in den Genealogischen Tafeln Heinrich VII. und Karl IV. „römische Könige“ und „Kaiser“, Ludwig der Bayer dagegen ist „deutscher Kaiser“ (S. 287 und 285), und die Zeittafel gibt für die Schlacht bei Göllheim und den Tod König Adolfs von Nassau „1289“ statt 1298 an. Fazit des hier Aufgeführten: es verschlägt einem hier ebenso die Sprache wie dem Luxemburger Karl, wenn man B. glauben will, bei der Herstellung seiner Lebensbeschreibung (S. 93).

Wolfgang Eggert

Roland PAULER, *La Signoria dell'Imperatore. Pisa e l'Impero al tempo di Carlo IV (1354–1369). Presentazione di Mauro RONZANI* (Biblioteca del „Bollettino Storico Pisano“. Collana Storica 39) Pisa 1995, Pacini Editore, 199 S., keine ISBN, ITL 30.000. – Roland PAULER, *Die Auseinandersetzungen zwischen Kaiser Karl IV. und den Päpsten. Italien als Schachbrett der Diplomatie* (Politik im Mittelalter, Bd. 1) Neuried 1996, ars una, 238 S., ISBN 3-89391-501-X, DEM 98. – Mit diesen beiden Werken (im Folgenden zitiert als „Signoria“ und „Karl IV.“) legt der Vf. überarbeitete Fassungen von Teilen seiner Münchner Habilitationsschrift vom Jahre 1990 vor. In „Karl IV.“ untersucht er die Methoden, die Karl gewählt hat, um die Beziehungen zwischen Kurie, Kaisertum und Reichskirche in einer Weise gestalten zu können, die bis weit in die Neuzeit hinein richtungsweisend geworden ist. Er will zeigen, daß – anders als von der durch E. E. Stengel geprägten Forschung bisher angenommen – die politischen Erfolge Karls IV. gegenüber dem Papsttum weniger durch eine kaiserliche Strategie aus „Abwarten und Verschweigen“ erzielt worden sind, als durch eine zielstrebige, aktive Italienpolitik in den Jahren zwischen 1346 und 1369. Er glaubt, daß diese aktive Italienpolitik die entscheidende Voraussetzung für den Erfolg seiner Kirchenpolitik gewesen sei. Dieser „zweite Teil“ der Habil.-Schrift ist ein hypothesenreiches und an apodiktischen Urteilen nicht gerade armes Buch, eine rein ereignisgeschichtlich ausgerichtete und chronologisch strukturierte Studie, die schwerpunktmäßig die Vorgänge vor und v. a. während des ersten Romzuges erörtert und den zweiten Italienzug ungerechtfertigt kurz, ja absolut am Rande (auf nur neun Seiten!) behandelt. Ganz abgesehen davon, daß der Gang der Ereignisse und diplomatischen Verhandlungen dank der Arbeiten von E. Werunsky, G. Pirchan und E. Widder (vgl. DA 51, 293) bekannt sind, leidet die Darstellung an manchen sachlichen Unstimmigkeiten und Wiederholungen sowie daran, daß Einzelbefunde nicht in größere, über das jeweilige Ereignis hinausweisende, sachliche Zusammenhänge eingeordnet werden und es auch zuweilen an begrifflicher Schärfe fehlt. – Eine für P.s Argumentation nicht unwichtige